Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 269. Freitag, den 16. November 1894.

Deutsches Reich.

Se. Maj. der Kaiser wohnte am Mittwoch in Potsdam im Langen Stall der Vereidigung der Rekruten der dortigen Garnison bei. Der Monarch hielt eine Ansprache, welche die Truppen mit einem dreifachen Hurrah erwiederten. Nach der Vereidigung nahm Se. Majestät eine Reihe militärischer Meldungen, darunter auch diejenigen der zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg sich begebenden Abordnungen, entgegen und nahm sodann das Diner im Kasino des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. ein. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets.

Zur Vereidigung der Marinerekruten wird der Kaiser am Sonnabend in Wilhelmshaven erwartet.

Der König von Dänemark ist am Dienstag Abend auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. Am Mittwoch hat der König seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher am Mittwoch seinen Geburtstag feierte, ist vom Kaiser zum Generalmajor befördert worden.

Der Reichstag wird am 5. Dezember nach dem üblichen Gottesdienste mit der Thronrede im Rittersaal des Königlichen Schlosses eröffnet werden. Dann erfolgt die Schlußsteinlegung und Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser. Nachmittags findet die erste formelle Sitzung im alten Gebäude mit Namensaufruf statt. Abends ist Bankett der Reichsbehörden und Abgeordneten, wozu von verschiedenen Seiten Spenden von Genußmitteln angemeldet sind. Am folgenden Tage wird die erste ordentliche Sitzung mit der Präsidentenwahl stattfinden. Es bestätigt sich, daß zunächst nur die Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen eingebracht wird. Der Etat werde danach erst im Januar vorgelegt werden.

Der preußische Staatsanzeiger meldet nunmehr amtlich die Entlassung des Justizministers v. Schelling aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Justizministers, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in Brillanten, desgleichen die Ernennung des Oberlandesgerichts-Präsidenten Schönfeldt in Celle zum Staats- und Justizminister.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betr. die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Statthalter in Elsaß-Lothringen.

Im preußischen Staatsministerium stehen weitere Veränderungen, wie gegenüber anderslautenden Nachrichten erklärt wird, jetzt nicht mehr bevor.

An der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums nahm auch der neue Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein theil, welcher bereits die Geschäfte des Ministeriums übernommen hat. Für die Ministerien des Innern und der Justiz waren die Unterstaatssekretäre Braunbehrens und Dr. Nebe erschienen.

An den Kaiser hat eine Versammlung des Bundes der Landwirthe in Mörs folgenden Gruß gesandt: „Eurer Majestät bringen mehrere Hundert Niederrheinische Männer vom Bunde der Landwirthe ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar und geloben treue Heeresfolge in dem Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes.“ Der Kaiser hat antworten lassen, daß er sich gefreut habe, daß seine am Pregel gesprochenen Worte Wiederhall gefunden haben.

Auf eine an Herrn v. Koscielski gerichtete Anfrage Seitens des Louis Hirsch Telegr. Büreaus, ob sich die Nachricht des „Goniec Wielkopolski“ bestätige, daß eine von Herrn v. K. vom Kaiser erbetene Audienz abgelehnt worden sei, erhält das genannte Büreau von Herrn v. Koscielski folgendes Antwortschreiben:

„Geehrte Redaktion!

Sie machen mich darauf aufmerksam, daß einzelne Berliner Zeitungen die aus einem Posener Blatte übernommene Nachricht bringen, ich hätte bei S. M. um eine Audienz gebeten, dieselbe wäre jedoch abschlägig beschieden. Sie bitten mich gleichzeitig um eine Aufklärung, bevor diese Nachricht den Rundgang durch die Presse antritt. Ich bin gerne bereit, Ihrem Wunsche zu willfahren, obgleich ich die Erfahrung gemacht habe, daß kein noch so entschiedenes Dementi im Stande ist, einer gewissen Presse das Verleumdungshandwerk zu legen.

Wollen Sie ein Beispiel haben? In dem von Ihnen kürzlich veröffentlichten Interview mit mir habe ich mich entschieden gegen die Annahme verwahrt, als hätte ich in Lemberg meinen Zuhörern gerathen, ja nicht ihre wahren, letzten Ziele auszuplaudern — aber ich habe sofort die Zweckmäßigkeit einer solchen Richtigstellung angezweifelt, indem ich zugefügt habe:

„Diejenigen aber, denen es in ihren Kram paßt, meinen Worten eine andere Deutung zu unterlegen, werden es doch nicht lassen und werden fortfahren, mich zu verleumden, in dem erhebenden Bewußtsein, daß durch ihre Niederträchtigkeit ihre Immunität gesichert ist.“

Eine Reihe von Blättern hat diese Erklärung abgedruckt, aber sofort hinzugefügt, die Thatsache bleibe bestehen, daß ich in Lemberg gesagt habe: Die preußischen Polen hätten von den Galiziern gelernt, ihre Gedanken zu verbergen. Ich habe mir eine Sammlung derjenigen Blätter angelegt, die also die von mir unter gewissen Bedingungen zugesicherte Immunität in Anspruch genommen haben. Heute erkläre ich auf Ihren Wunsch ebenso kategorisch: Die Nachricht, ich hätte mich bei Seiner Majestät um eine Audienz beworben, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Man sollte meinen, daß es genügen wird; ich bin skeptischer und glaube, daß diejenigen Blätter, die sich wahlverwandtschaftlich zu dem Posener Müllkasten-Goniec hingezogen fühlen, trotz dieses Dementis eine ihnen willkommene, wenn auch erfundene Nachricht weiter verbreiten werden. Es kann ihnen ja nix geschehen!

Also: Es ist mir eine Audienz nicht verweigert worden, da ich mich um eine solche nicht beworben habe — oder wenn Sie wollen: Ich habe mich nicht um eine Audienz beworben, folglich konnte mir eine solche nicht verweigert werden. Bleibt noch ein Gesichtspunkt: Wäre mir eine Audienz verweigert worden, wenn ich mich um eine solche beworben hätte? — Darauf kann ich natürlich keine Antwort geben — und will diesen Knochen gern den Müllkastenjournalisten hinwerfen, „damit sie was zu knabbern haben.“

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung Koscielski“.

An den preußischen Landwirthschaftsminister richtete der landwirthschaftliche Verein in Bayern, dessen Ehrenmitglied der Minister ist, ein Begrüßungstelegramm, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Minister die Interessen der gesammten deutschen Landwirthschaft zur Geltung bringen möge.

Ueber den neuen preußischen Justizminister wird noch geschrieben: „Herr Schönfeldt stammt aus Broich bei Mühlheim a. d. Ruhr, wo sein Vater Richter bei dem ehemaligen Partrimonialgerichte war. Wenig bekannt dürfte sein, daß Herr Schönfeldt im Jahre 1858 als Assessor bei der Kreisgerichtskommission Schwelm Urlaub nahm, um sich in Essen als Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit den industriellen Verhältnissen des niederrheinisch-westfälischen Bergbaues bekannt zu machen. Die Mobilisirung der Armee von 1859 entzog ihn als Reserveoffizier dieser Thätigkeit; er trat demnächst wieder in den richterlichen Beruf zurück. Herr Schönfeldt ist mit der Tochter eines früheren niederländischen Generals verheirathet. Er hat sich als Richter von politischer Bethätigung grundsätzlich ferngehalten; doch unterliegt es für seine Freunde keinem Zweifel, daß er im Allgemeinen die Auffassung der Mittelparteien theilt.“

„Sang an Aegir.“ Der Pariser „Figaro“ bringt soeben Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir“ mit deutschem Wortlaut, Singstimme und Klavierbegleitung.

Reichskommissar Dr. Peters beabsichtigt, an Stelle des verstorbenen Amtsgerichtsraths Roscher in Fallingbostel-Soltau für den preußischen Landtag zu kandidiren. Die Freikonservativen stellen als Gegenkandidaten den Landrath Heinrichs auf. Außer der Kandidatur des Landraths kommt noch die des Bauernbündlers Witthöft in Rede, der bei der letzten Landtagswahl Roscher unterlegen ist.

Das Kriegsgericht, welches das Urtheil über die in Magdeburg in Untersuchungshaft gehaltenen Oberfeuerwerkerschüler fällen soll, wird am 16. d. Mts. zusammtreten.

An Branntwein wurden im Oktober d. Js. 132514 hl hergestellt (1893: 176100) und in den freien Verkehr 189354 (185659) übergeführt. In den Lagern und Reinigungsanstalten verblieben unter steuerlicher Kontrolle 309817 hl.

An Wechselstempelsteuer wurden im deutschen Reiche im Monat Oktober d. Js. 745537,70 Mk. vereinnahmt, in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober 1894: 4791104,95 Mk. (1893: 4804544,70 Mk.)

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(5. Fortsetzung.)

Asmus bemerkte, wie die Aufregung Freds wuchs. Die Hände desselben zitterten als er die Gesellschaft von sich abwehrte und in den Augen sprühte ein seltsames Feuer. Asmus drängte die Herren zurück.

„Nehmen Sie nur wieder Platz, bitte, — Fred ist soeben abberufen. Ein dringender Krankheitsfall. Wir dürfen ihn nicht aufhalten. In einer Stunde, nicht wahr, Fred?“

„In einer Stunde“, erwiderte der Arzt aufathmend, indem er sich die Haare aus der Stirn strich und sich bemühte, ein verbindliches Lächeln zu Wege zu bringen. Dann verbeugte er sich und schritt, unterwegs für eine Sekunde die Lehne eines Stuhls ergreifend, zur Thür. Dort drehte er sich noch einmal um. Die Herren hatten sich wieder um den Tisch vereinigt, nur Asmus stand noch, scheinbar mit seiner Taschenuhr beschäftigt, die er nach dem Regulator im Zimmer stellte, halb der Thür zugewendet. Als Fred stehen blieb, sah er auf und folgte einem Winke desselben.

„Du hältst mich für betrunken, Asmus; — bitte, Du wehrst nur ab, weil Du es nicht für gut befindest, mir eine unangenehme Wahrheit zu sagen. Deine Diagnose ist übrigens richtig, ich fühle mich nicht gut, aber —“ hier zögerte Fred und ein brennendes Roth ergoß sich wiederum von den Schläfen her über seine Stirn — „das ist's nicht allein. Ich denke unklar, und doch wieder nicht, denn Alles konzentrirt sich in einem Gedanken, ist einem sonderbaren Zwange unterworfen, der meinem Empfinden, meiner Ideenwelt sonst fremd ist. Verstehst Du das?“

Fred blickte Asmus verlegen und ängstlich zugleich ins Gesicht; er fürchtete eine jener Cynismen zu hören, aus denen die Aeußerungen des Journalisten zu zwei Dritteln bestanden, und er fühlte, daß ihn das empören würde. Er stand seit einer Stunde sich selbst gegenüber wie einem räthselhaften Wesen; es war etwas Neues in ihm, das er nicht begriff, dessen Einflüsse er fühlte, in seinen Ursachen aber nicht zu erfassen vermochte. Sein Unbehagen schwand jedoch, als er bemerkte, daß Asmus ihm nicht nur ernsthaft zuhörte, sondern daß sein Antlitz auch jenen vergeistigten Ausdruck annahm, der die sonst satyrisch verkniffenen Züge des gefürchteten Kritikers verschönte, wenn er über etwas nachdachte, das ihm mehr als ein Alltagsproblem war.

„Ich glaube zu begreifen, Fred, aber — ich kann mich auch irren. Sprechen wir morgen darüber, wenn Du Deiner Ruhe und Deines Blutes Herr geworden bist.“ Dann wieder in einen leichteren Ton verfallend: „Laß mich, bitte, mit diesen Thyrsosträgern nicht zu lange allein. Wärs nicht überhaupt besser, wir machten Feierabend?“

„Unter keinen Umständen!“ fiel der Arzt hastig ein. „Ihr bleibt Alle hier, bis ich wiederkomme. Hand darauf?“

Asmus begriff ihn immer weniger, aber er drückte ihm die Hand. Erst als sich die Thür hinter dem Davoneilenden geschlossen, äußerte er sein Unbehagen und seine Mißstimmung in einem kurzen Achselzucken. — Er nahm seinen Platz am Tisch wieder ein, wo die Heiterkeit inzwischen einen bedenklich hohen Grad erreicht hatte. Meyerheim hatte seine Professorenwürde soweit abgestreift, daß er, trotz der hartnäckigen Versuche Delbots, ihn für einen merkwürdigen Rechtsfall zu interessiren, den „Fürsten von Thorn“ exekutirte. Hahn und Hartung lagen sich in den Armen und schwuren sich schluchzend Freundschaft fürs Leben.

* * *

Als Fred Johannsen die Straße betrat, nahm er seinen Hut ab und ließ die Stirn von dem kühlen Nachtwinde abwehen. Aus einem Kellerlokal in der Nähe, das sich Nachtschwärmern durch eine rothe Ampel in dem schmierigen, ängstlich verhängten Fenster erkennbar machte, drangen die mißtönigen Klänge eines spinettartigen Klaviers, auf dem Jemand den jüngsten Berliner Gassenhauer trommelte. Dazwischen Männerstimmen, Gelächter und dröhnender Beifall, wenn der Spieler geendet hatte.

Fred wandte sich angeekelt ab. Unwillkürlich aber sah er noch einmal zu seinen eigenen Fenstern empor, von wo aus ihm einige dumpfe, abgebrochene Töne verkündeten, daß Meyerheim mit seinem „Fürsten von Thorn“ durchgedrungen war. Dieselbe Couleur wie drüben dieselbe — eigenthümliche Art, vergnügt zu sein. Er schritt eilig davon, nachdem er sich unter unter einer Laterne durch einen Blick auf seine Uhr überzeugt, daß er keine Pferdebahn mehr zu erwarten habe. Wozu auch? Nur ganz mechanisch hatte er einige Augenblicke vor seiner Thür gewartet, weil er die Pferdebahn sonst stets benutzte. Wohin? Das wußte er jetzt noch gar nicht. Ein ganz unklarer Impuls hatte ihm eingegeben, seine Gesellschaft zu verlassen, ohne einen verfolgbaren Zweck oder ein bestimmtes Ziel. Jetzt, da er diesem Impulse gefolgt war, kam er sich lächerlich vor und das machte ihn ärgerlich und unzufrieden mit sich selbst.

Vergebens zermarterte er seinen Kopf, um die Umstände zu ergründen, welche zu der verdrehten Idee geführt, sein Haus noch in so später Stunde zu verlassen. Er blieb einen Augenblick stehen, da ihm plötzlich einfiel, wieder zurückzugehen, aber der Lärm oben dröhnte noch jetzt in seinem Kopfe nach und — in dieser Seelenverfassung dem scharf prüfenden Asmus zu begegnen, schien ihm unmöglich. Er schritt in beschleunigtem Tempo die Berliner Straße hinab. In einer undefinirbaren Wuth hielt er beide Hände krampfhaft geballt in den Taschen seines Ueberrocks; und wenn er Jemandem begegnete, dann bog er ihm bis auf den Straßendamm aus. Er hatte jenes unsagbar peinliche Gefühl, welches dem Traumempfinden ähnelt, das uns mangelhaft bekleidet an einen belebten Ort versetzt.

Am Aufgang zum Stadtbahnhof Thiergarten machte Fred halt. Er sah noch Licht, trat ein und löste ein Billet nach Friedrichstraße. Noch während er die Treppe hinaufstieg sauste der letzte Zug vom Zoologischen Garten her in die Halle.

Zwei und drei Stufen auf einmal nehmend, eilte Fred die Treppe empor. Dem schläfrigen Beamten, der ihm das Billet nicht schnell genug koupirte, riß er dasselbe aus der Hand und sprang in den nächstgelegenen Wagenabtheil des fast leeren Zuges. Es war ein Coupee dritter Klasse. Obwohl seine Fahrt kein Ziel hatte, fühlte er dennoch Befriedigung, den Zug nicht versäumt zu haben. Als er sich niederließ, rückte eine weibliche Gestalt in die gegenüberliegende Ecke.

Der Zug rasselte in seinem mäßigen Tempo dahin, bald dicht an grauen Hausmauern vorüber, bald in einiger Entfernung von der, die Stadtbahnbogen begleitenden Häuserfront, so daß man in den hie und da noch erleuchteten Zimmern einzelner Wohnungen Bilder an den Wänden, Möbelstücke oder eine über eine Arbeit oder ein Buch gebeugte Gestalt erkennen konnte. Dann wieder für einen Augenblick freiere Gegend; dunkler Baumschlag, Fabrikgehöfte tief unten, oder eine lange Straße, perspektivisch sich verengernd und von zwei Reihen trüber Laternen flankirt.

Dem Vernehmen des „Hamb. Korr." nach werden im nächstjährigen Marineetat als erste Raten für einen Kreuzer 1. Klasse („Ersatz Leipzig") 1 Million Mark und für drei Kreuzer 3. Klasse („K.", „L." und „Ersatz Freya") je 2 Millionen Mk., insgesammt mithin 7 Millionen Mark gefordert werden.

Wegen der Ermordung des Deutschen Neumann wird der Kreuzer „Irene", welcher am 17. d. Mts. von Wilhelmshafen nach China absegelt, unterwegs Marokko anlaufen. — Der Dampfer „Salier" ist mit dem Ablösungstransport aus Westafrika in Wilhelmshafen eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Stambulow drahtete anläßlich der antisemitischen Interpellation im Abgeordnetenhause, daß die „N. Fr. Pr." von ihm mit jährlich 12 000 Frs. bestochen worden sei, an das Blatt: Mit Entrüstung weise ich diese Verleumdung zurück und erkläre feierlich, daß weder Sie noch Jemand Ihrer Mitarbeiter irgend welche Subvention von der bulgarischen Regierung erhalten haben. Wenn Sie in Ihrem Organ meine Politik unterstützten, so haben Sie das aus freien Stücken gethan, um aus Ueberzeugung für eine gerechte Sache zu sprechen. — Das Rundschreiben des russischen Ministers des Auswärtigen Giers findet im Wiener Auswärtigen Amte die freundlichste Aufnahme.

Belgien.

In Antwerpen ist ein großer Arbeiterausstand unter den Diamanten-Schleifern ausgebrochen. Am 13. d. Mts. haben 800 Diamantschleifer abermals eine Versammlung abgehalten. Gleichzeitig waren auch die Arbeitgeber und der Gewerberath eingeladen worden; eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden. Die Blätter heben hervor, daß die Löhne der Schleifer 120—125 Francs pro Woche betragen und daß dieselben keine Klagen erheben dürften, weil die Lebensmittel in Antwerpen nicht theurer als in Amsterdam sind. Gestern Nachmittag hat sich der Strike auf 50 Diamantschleifereien ausgedehnt. Die Strikenden durchziehen truppenweise die Stadt und ist die Polizei verstärkt worden. Wenn die Lohnfrage nicht bald gelöst wird, so wird die Plünderung mehreren Fabriken befürchtet.

Italien.

Die vom „Corriere di Napoli" gebrachte Nachricht, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Italien reise, um in Chiasso mit Crispi zusammenzutreffen, und sich mit demselben nach Monza zum König zu begeben, wird von der radikalen Presse als Zeichen zu einer Verschärfung der Maßregeln gegen die Opposition angesehen, da Crispi sich durch seinen deutschen Collegen nicht übertreffen lassen würde in Anwendung von Ausnahmemaßregeln. — Aus Nolo in Sicilien wird gemeldet, daß der Verbrecher, welcher vor einigen Tagen einen Priester während der Messe an den Stufen des Altars erdolchte und entfloh, von den Einwohnern eingefangen und gelyncht wurde.

England.

Die „Times" meldet aus Rio de Janeiro, daß am 15. d. M. Prudente Moraes die Präsidentschaft der Republik übernehmen werde. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Finanzen Senator Rodriguez, Krieg General Vasquez, Marine Admiral Isaquin de Aberen, Aeußeres Abgeordneter Rosasilva.

Frankreich.

Der Präsident der Deputirtenkammer Burdeau liegt an einem unheilbaren Lungenleiden seit einigen Tagen so schwer darnieder, daß es heißt, er werde die Präsidentschaft niederlegen. Als Kandidat für die zweithöchste Stelle in der Republik wird der Ministerpräsident Dupuy genannt. — In der Angelegenheit des angeblichen Spions Dreyfus wird gemeldet, daß die französische Regierung zuerst aus Italien einen von unbekannter Seite dorthin verkauften und in Rom anscheinend von französischen Agenten wieder entwendeten Auszug aus dem Mobilmachungsplan der französischen Alpinearmee erhielt. Dieser Auszug zeigte eine Handschrift, ähnlich der des Hauptmanns Dreyfus. Daraufhin erfolgte die Verhaftung; die Haussuchung ergab nichts, Dreyfus soll alles leugnen. Die Entscheidung hängt nunmehr von dem Gutachten der Sachverständigen für Handschriften-Vergleichung ab. — Mit dem deutschen Militärattaché in Paris, Major von Schwartzkoppen hat Dreyfus, wie amtlich bestätigt wird, in keinerlei Beziehung gestanden. — Die Deputirtenkammer, in der der Regierungsantrag, betreffend eine außerordentliche Kreditforderung für die madagassische Expedition eingebracht wurde, war von Zuhörern dicht gefüllt. Auch die Deputirten waren vollzählig erschienen. Der Minister des Aeußeren erklärte in der Sitzung, Frankreich habe sich, seitdem es Kolonialpolitik treibe, für verpflichtet gehalten, die Hova-Regierung gegen einen Angriff von außen her zu schützen und ihr deshalb Offiziere, Lehrer und Ingenieure zur Verfügung gestellt. Die Hova hätten den abgeschlossenen Handelsvertrag verlacht und Mordanfälle ungestraft gelassen. Die französische Regierung habe darauf Le Myre de Vilers mit der Sendung betraut, vollständige Ausführung des Vertrages von 1885 zu verlangen. Die Stunde zum Entschluß sei gekommen. Das Haus habe volle Freiheit, aber die Regierung müsse eine Vorlage einbringen, über die sich die Kammer äußern soll. Um jeden Widerstand zu brechen seien 15 000 Mann und 65 Mill. Frs. erforderlich. Auf Wunsch des Ministers beschließt das Haus eine elfgliedrige Kommission für die Angelegenheit zu ernennen. — Den Befehl über das madagassische Expeditionskorps wird, wie verlautet, der Kommandeur der in Belfort stehenden 14. Division, Duchêne erhalten. — Die Deputirtenkammer nahm im weiteren Verlaufe ihrer Sitzung den Antrag, einen Kredit von 120000 Frs. für die Repräsentation Frankreichs bei der Beerdigung des Kaisers von Rußland mit 502 gegen 18 Stimmen ohne Debatte an. — Die militärische Abordnung zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg ist unter Führung des Generals Boisdeffre in einem Sonderzuge abgereist. Mit demselben Zuge reiste der russische Botschafter Baron Mohrenheim.

Fred lehnte sich zurück. Er kannte diese einförmigen Bilder, welche eine Fahrt auf der Stadtbahn bietet, bis in die kleinsten Details. Der Zug fuhr langsamer, und lief gleich darauf mit dumpfen Getöse in den Bahnhof Bellevue ein. Der junge Arzt rückt etwas von der Thür ab, denn die Gestalt ihm gegenüber hatte sich erhoben und er nahm an, daß sie das Coupé verlassen wolle. Aber drei, vier Thüren wurden zugeschlagen, der Ruf „Fertig!" ertönte und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Fred warf einen flüchtigen Blick auf sein Gegenüber, das sich müde und apathisch in die Coupé Ecke hatte zurückfallen lassen. Er wollte sich diskret abwenden, aber wie magisch wurden seine Blicke immer wieder von dem jungen Mädchen angezogen. Es mochte etwa 19 Jahre zählen. Das Gesicht war das einer Bleichsüchtigen. Die sorgfältig geordneten Stirnhaare unter dem schwarz-sammetnen Bolerohut hoben sich so unnatürlich scharf ab wie die Frisur einer Schönheit von Wachs. Aber das Gesicht drüben war nicht eigentlich schön. Mit einem frischen Roth auf den Wangen und einem Funken von Jugendlust in den graubraunen, von dunklen langen Wimpern überschatteten Augen mußte dieses Mädchenantlitz entzückend sein, nicht trotz, sondern gerade in seiner Unregelmäßigkeit. Die Farb- und Leblosigkeit aber verlieh den Zügen eine gespenstige Starrheit. Fred hatte das Empfinden, als müßte das Mädchen einen großen Schmerz gehabt haben, der sich nun unauslöschlich in dem Antlitze ausprägte. Die Figur war von mittlerer Größe. Der Kragen des schwarzen Jackets war hochgeschlagen; nur die unteren Knöpfe waren geschlossen und ließen den Kragenschluß einer Taille von demselben dunkelblauen Stoffe wie das Kleid sehen. Der Kragen war von einer dünnen rothen Paspel eingefaßt. Da ihn das Mädchen absolut nicht beachtete, ließ Fred seine Blicke etwas weniger reservirt, als es sonst seine Art war, an der Gestalt herniedergleiten. Die Linke war mit einem schwarzen Wollhandschuh bekleidet und hielt auch den zweiten Handschuh. Die Rechte war entblößt. Blutleer und gelblich durchsichtig hob sie sich von dem dunklen Kleide wie eine Wachshand oder die einer Todten ab. Um das schmale Handgelenk mit dem etwas scharf hervortretenden Knochen lag der Bügel einer Tasche von rothem Saffian. Die Seidenstickerei darauf war verblichen, nur ein Monogramm D. H. unterschied er bei genauerem Hinsehen.

Fortsetzung folgt.

Asien.

Nach den fruchtlosen Bemühungen, England, Frankreich, Rußland, Deutschland und die Vereinigten Staaten zur Einmischung zu veranlassen, soll Prinz Hung, der Vater des Kaisers ausgerufen haben: „Nun ist China verloren!" Man glaubt, die chinesischen Befehlshaber erhielten geheime Weisung, das Vordringen der Japaner nicht länger zu beanstanden. Kapitän Hanneken, welcher der chinesischen Regierung anrieth, Frieden um jeden Preis zu schließen, hat Peking verlassen. Das chinesische Volk verlangt überall den Sturz der Dynastie und des verderbten Mandarinenthums. — Die Panik in Peking ist allgemein, die europäischen Gesandten treffen Anstalten, die Stadt zu verlassen. — Japan verlangte von Nordamerika eingehende Einzelheiten über die angebotene Vermittelung. Staatssekretär Greshan sandte eine umfangreiche Antwort. — In der Mandschurei ist der Winter eingetreten.

Vom russischen Hofe.

Der Zar Nikolaus übernimmt die Chefsstellungen aller derjenigen Regimenter, welche sein verstorbener Vater bekleidete. Um das Andenken seines Vaters zu ehren, bestimmte der Kaiser, daß die Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander war, auch fernerhin den Namen des Verstorbenen führen sollten.

Der Wunsch des entschlafenen Kaisers auf baldige Vermählung seines Nachfolgers wird schneller in Erfüllung gehen als gut unterrichtete russische Persönlichkeiten geglaubt hatten. Angeblich hat Kaiser Nikolaus zu seinem Hochzeitstage den 26. November bestimmt, an dem noch bis 6 Uhr Abends getraut werden darf, dann beginnen die Fasten, während deren keine Trauungen vorgenommen werden. Man glaubt in Petersburg jedoch, die Hochzeit werde noch einige Tage vor dem 26. stattfinden, zumal die zur Beisetzung hergeeilten näheren Verwandten auch zur Hochzeit dort bleiben werden. Nach anderer Lesart sollen sämmtliche Gäste bei der Beisetzung geladen werden.

Dem Gerüchte, daß die Kaiserin-Witwe auf einige Zeit zur Pflege des Thronfolgers nach Abbas Taman gehen wolle, wird jetzt noch hinzugefügt, sie beabsichtige zuvor ihren Vater auf einige Wochen in die dänische Heimath zu begleiten.

In den Kreisen der hohen Beamtenschaft will man wissen, daß der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow zum Nachfolger des Generals Gurko auf dem Gouverneurposten in Warschau ausersehen sei.

Aus Frankreich sind 60 Kränze in Petersburg eingetroffen, darunter 20 Kunstwerke aus Gold Silber und Schmelz von theilweise riesiger Größe, die je einen Werth von 20 — 50 000 Frcs. darstellen.

Der Sarg mit der Leiche Kaisers Alexanders ist in der Peter-Pauls-Kirche aufgebahrt. Während einer Trauerfeier des Hofes wurde der Sarg geöffnet, der nunmehr auch für das Publikum zur Erfurchtsbezeugung geöffnet bleibt.

Kaiser Nikolaus bewohnt im Anitschkowpalais die Zimmer seines verstorbenen Vaters. In demselben Palais nehmen auch die Kaiserin-Wittwe und die kaiserliche Braut Wohnung.

Die Trauerprozession bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers vom Bahnhof nach der Kirche war 6 klm lang, die Ueberführung dauerte 3 Stunden.

Unter den gespendeten Kränzen zur Beisetzung Alexanders III. befinden sich auch zwei von sibirischen Kaufleuten gewidmete goldene, der eine hat einen Werth von 20 000, der andere einen solchen von 10 000 Rubel. Sicherem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen wiederum aufrührerische Proklamationen in zahlreichen Exemplaren verbreitet worden, ohne daß es der Polizei gelungen ist, die Verbreiter zu verhaften oder den Ort zu entdecken, wo die Proklamationen gedruckt worden sind. Die Polizei glaubt nicht, daß sich innerhalb der Stadtgrenze eine Geheimdruckerei befindet, meint vielmehr, daß die Schriftstücke vom Auslande eingeschmuggelt wurden. Die Proklamationen sollen mit denjenigen, welche bereits vor ungefähr 14 Tagen verbreitet wurden, dem Inhalte nach völlig übereinstimmen. — Das Hofministerium hat für die Suiten der hier eintreffenden Fürstlichkeiten im Hotel d' Europe 80 Zimmer gemiethet. Das Manifest, welches bei der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus II. erlassen worden, stammt nicht aus der Feder Pobjedonarzews, sondern vom Fürsten Ujiasemski.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 13. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung theilte der Vorsteher mit, daß der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten wegen Entsendung einer Deputation an den kommandirenden General Lentze in Danzig wegen Herverlegung von Militär nach Marienburg nicht zugestimmt habe, da er sich von einem solchen Schritt keinen Erfolg verspricht; oder falls solches doch der Fall sein sollte, würden jedenfalls unerschwingliche Gegenleistungen von der Stadt verlangt werden. Die Versammlung beschloß, das Ersuchen um Entsendung einer Abordnung an den Herrn Corpskommandeur erneut an den Magistrat zu richten.

— **Schlochau**, 13. November. Gestern Nacht brannte im nahen Dorfe Klausfelde eine Scheune des Besitzers Theil gänzlich nieder. Man vermuthet Brandstiftung. — Als gestern Nacht gegen 3 Uhr ein Wagen mit hiesigen Schuhmachern zum Jahrmarkt nach Zempelburg durch das nahe Dorf Damnitz fuhr, sprangen plötzlich zwei junge Leute hervor und schlugen mit Stöcken auf die im Wagen sitzenden ein, wobei ein Schuhmachermeister eine 5 Centimeter lange Wunde am Kopfe erhielt. Die Thäter sollen erkannt sein. Es scheint ein Racheakt oder eine Verwechselung vorzuliegen.

— **Pelplin**, 14. November. Zu einem interessanten Zwischenfall, der wieder beweist, daß Personen polnischer Zunge trotz genügender Kenntniß des Deutschen einen Dolmetsch verlangen, kam es in der letzten Schöffengerichtssitzung zu Dirschau. In einer Privatbeleidigungsklage sollte als Hauptbelastungszeugin eine junge Handwerkerfrau vernommen werden. Zur Verwunderung des einen Schöffen, welchem die Zeugin persönlich bekannt war, verlangte dieselbe einen Dolmetsch. Die Generalfragen beantwortete sie noch deutsch; als sie aber den betreffenden Vorgang erzählen sollte, erklärte sie wiederholt, nur polnisch sprechen zu können. Auf Veranlassung des genannten Schöffen befragte der Richter die Beklagte, ob die Unterredung mit der Zeugin, bei welcher die beleidigende Aeußerung gethan sein soll, in deutscher oder in polnischer Sprache geführt wurde. Die Antwort lautete, daß die Unterredung in deutscher Sprache geführt wurde und auch nur geführt werden konnte, da die Beklagte der polnischen Sprache garnicht mächtig ist. Daß nunmehr dem Richter die Geduld riß und er der Zeugin den Standpunkt gründlich klar machte, ist selbstverständlich. Diese bequemte sich dann auch endlich dazu, die deutsche Sprache anzuwenden.

— **Elbing**, 13. November. In nicht geringen Schrecken wurden gestern die Passagiere des um 6 Uhr 7 Minuten Abends hier eintreffenden Personenzuges versetzt, als der Zug zwischen Simonsdorf und Marienburg auf freier Strecke plötzlich zum Halten gebracht wurde. Um nicht die schmutzigen Landwege zu benutzen, hatte sich ein Martinsbruder den Weg längs der Strecke gewählt und den Personenzug von Siemonsdorf nicht herannahen hören. Der Lokomotivführer wurde den Menschen, welcher ein Bündel auf dem Rücken trug, erst gewahr, als ihn die Zugmaschine bereits faßte und zur Seite stieß. In dem Glauben, daß der Mensch überfahren sei, wurde der Zug zum Halten gebracht und die Strecke abgesucht. Dabei stellte sich glücklicherweise heraus, daß die Maschine den Menschen vom Bahndamm gestoßen, ohne ihn sonderlich zu verletzen. Er hatte mit seinem Bündel schleunigst das Weite gesucht. — Der hiesige Rechtsanwalt Paul Aron hatte im Jahre 1892 einen Kaufmann Rudolf Cohn, früher in Pr. Holland, z. Zt. in Berlin, in einem Prozesse vertreten. Die Prozeßakten wurden auf Wunsch dem Cohn zugestellt. Da Cohn die Gebühren an Rechtsanwalt Aron nicht beglichen hatte, so erinnerte Letzterer den Cohn in höflicher Weise an die Bezahlung. Als Antwort hierauf fing Cohn die Anrede im Schreiben wie folgt an: „An den jüdischen Rechtsanwalt Aron", auch fehlte am Schlusse des Schreibens das Achtungsvoll. Durch dieses Schreiben fühlte sich Herr Aron beleidigt und strengte die Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht verurtheilte Cohn zu 15 Mk. Geldstrafe.

— **Danzig**, 14. November. Gegenwärtig weilen mehrere japanische Offiziere im dienstlichen Auftrage in unserer Stadt. Gestern Nachmittag erregte einer der Herren, der in Uniform mehreren höheren Offizieren unserer Garnison Besuche abgestattet hatte, Aufsehen auf der Promenade. Der Offizier trug eine aus schwarzem Tuch hergestellte Uniform mit hoher Mütze, welche beide mit gelben Streifen, Aufschlägen und Borden versehen waren. — In der Strafkammersitzung vom 12. d. M. wurde gegen den früheren Strominspektor Bach und Genossen verhandelt. Es erregte vor einem Jahre das größte Aufsehen in unserer Stadt, als eine große Anzahl Beamte der Strompolizeibehörde plötzlich von ihrem Amte entfernt wurden. Bald stellte es sich heraus, daß hier ein Unwesen eingerissen war, das man als russische Zustände zu bezeichnen pflegt. Fast kein polnischer Flößer kam von dannen, ohne daß er nicht für die Amtshandlungen, die er von den Beamten umsonst zu verlangen hatte (z. B. Ausfüllen von Formularen rc.), Entschädigungen bis zu 30 Mk. hätte zahlen müssen. Nachdem im Februar v. Js. bereits die meisten Betrugsfälle zur gerichtlichen Aburtheilung gekommen waren, bildete die heutige Strafkammer nur einen Nachtrag zu der Ersteren. Der Gerichtshof verurtheilte den Strominspektor Bach zu sechs Monaten, den Stromaufseher Schön zu drei Monaten, den Schleusenmeister Schulz zu einem Monat Gefängniß, zusätzlich zu der gegen sie schon erkannten Strafe; die Schleusenwärter Karp und Werner zu je 45 Mark Geldstrafe.

— **Lauenburg**, 13. November. In der gestrigen Bürgervereins-Versammlung beschäftigte man sich mit den neuen Steuervorschlägen, man stimmte für Klavier-, Hunde-, Bier- und Umsatzsteuer, als Curiosum kamen zwei Anträge auf Besteuerung kinderloser Ehen und Junggesellen zum Vorschein. Durch Steuern aufzubringen werden etwa 71 000 Mark sein. Der hohe Betrag wird sich in späteren Jahren ja verringern, in diesem Jahre ist er nothwendig, weil ein Ausfall von ca. 10 000 Mark aus der Forst besteht, der durch die Aufstellung eines neuen Hauungsplanes herbeigeführt wurde.

— **Lyck**, 13. November. Daß der Aberglaube auch seine guten Seiten hat, ist von uns schon des öfteren dargelegt worden. Neuerdings hat diese Annahme wieder ihre schöne Bestätigung gefunden. Dem Gesellen des Mühlenbesitzers Herrn K. verschwand vor einigen Tagen seine silberne Taschenuhr. Der Bestohlene hatte zwar Verdacht, versprach sich aber von polizeilichen Recherchen äußerst wenig und kam deshalb schließlich auf die Idee, auszusprengen, er werde den Dieb „behexen" lassen. Das half! Am nächsten Tage fand sich der gestohlene Gegenstand an Ort und Stelle vor.

— **Königsberg**, 14. November. Die Reihe der Festlichkeiten zur Feier des 50jährigen Jubiläums des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins wurde heute Mittag durch einen Festakt in dem reich geschmückten Saale des Schützenhauses begonnen. Notabilitäten der Stadt und der gesammten Provinz waren hierzu erschienen, darunter der Oberpräsident, Regierungspräsident, der Landeshauptmann der Provinz, Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher, die Vorsitzenden der Centralvereine von Westpreußen und Pommern, Litthauen und Masuren rc. Die Feier wurde durch die Jubel-Ouverture eingeleitet, dann bestieg der Vorsitzende des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins, Justizrath Reich-Meyken, die Tribüne und entrollte in fesselnder Rede ein interessantes Bild der historischen Entwickelung, des Wachsens und des gedeihlichen Wirkens des Vereins, worauf Nachmittags das Festmahl folgte. (D. Z.)

— **Schneidemühl**, 13. November. Das Reichsgericht hat heute in dem bekannten Beleidigungsprozeß der Stadtverordneten Rechtsanwälte Dr. Glaß und Köpp wider den Redakteur des „Schneidemühler Tageblatts" und 34 Mitglieder des hiesigen Lehrervereins die seitens der letzteren eingelegte Revision wider das von der hiesigen Strafkammer gefällte Urtheil, nach welchem der Redakteur des „Schneidemühler Tageblatt" mit 20 Mark und die Lehrer mit je 10 Mark Geldstrafe belegt worden sind, bezüglich des Redakteurs des „Schneidemühler Tageblatt" verworfen, die Lehrer dagegen unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils kostenlos freigesprochen.

Locales.

Thorn, 15. November.

— **Stadtverordneten-Wahl.** In die erste Abtheilung wurden bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Hotelbesitzer Leudtke, Kaufmann M. Glückmann und Kaufmann R. Nütz, auf die Dauer von sechs Jahren wieder gewählt.

□ **Stadtverordnetensitzung am 14. November.** Anwesend waren 23 Stadtverordnete; den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Boethke. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrath Fehlauer. Ueber die zwei Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses berichtet Stadtverordneter Wolff. 1. Für die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus dem städtischen Schlachthause werden bisher jährlich an den Abdeckereibesitzer August Pittke 45 Mark gezahlt. Da das Schlachthaus in den letzten Jahren erheblich erweitert und das Personal dort sehr vermehrt worden ist, verlangt der Unternehmer eine Erhöhung des Betrages auf 100 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, am 1. April 1895 60 Mk. zu gewähren. Die Versammlung stimmt dem zu. — 2. Von der Wahl des Ingenieurs Zechlin zum Betriebs-Ingenieur für die Kanalisations- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtverordneter Adolph. Der Magistrat legt die Entwürfe zu den Ordnungen über die Lustbarkeitssteuer, Baukonsensgebühren, Straßenreinigungskosten und die Biersteuer vor, welche vom 1. April 1895 ab zur Einführung gelangen. Nach dem Tarif in der ersten Ordnung sollen für öffentliche Lustbarkeiten folgende Steuern erhoben werden: 1.) Für ein Tanz-Vergnügen bis 10 Uhr Abends 1 Mark, bis 12 Uhr 2 Mk. über 12 hinaus 4 Mk. 2.) Für einen Maskenball 10 Mk.; 3.) Für Kunstreiter-Vorstellungen bei einem Eintrittsgeld bis zu 1 Mark 1,50 Mk., darüber 3 Mk., 4.) Für Konzerte und Theater-Vorstellungen bei einem Eintrittsgeld bis zu 1 Mk. 1,50 Mk., darüber 3 Mk. (Die Theater-Vorstellungen der ständigen Truppen bleiben steuerfrei.) 5) Für Gesangs- oder deklamatorische Vorträge pro Tag 3 Mk. 6) Für Vorträge auf dem Klavier, auf mechanischen Musikwerken pp. bis Mitternacht 1 Mk., darüber hinaus 2 Mk., 7.) Für Vorstellungen von Gymnastikern pp. bei einem Eintrittsgeld bis 50 Pf., 50 Pf. pro Tag, mehr als 50 Pf. 3 Mk. pro Tag; 8.) Für Karoussels von Menschenhand getrieben 1 Mk., durch andere Kräfte bewegt 2 Mk. pro Tag; 9. Für Würfelbuden 1,50 Mk.; 10) Für Schießbuden 1 Mk. pro Tag. — Stadtverordneter Wolff findet den Satz von 3 Mk. für Konzerte mit einem Eintrittsgeld von über eine Mk. zu niedrig und beantragt 10 Mk. einzusetzen, wenn das Eintrittsgeld mehr als 2 Mk. beträgt. Diesen Satz habe auch Herr Stadtv. W. Lambeck, welcher an der heutigen Sitzung theilzunehmen verhindert ist, als angemessen für die theuren Konzerte bezeichnet. Der Antrag wird angenommen, wenngleich Bürgermeister Stachowitz sich dagegen ausspricht. Stadtverordneter Kordes meint, die „Montagsmusik" müsse auch besteuert werden. Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, die Leute würden schon durch die Gewerbesteuer genug belastet, der eine Tag sei ihnen zu gönnen. — Die Ordnung über die Baukonsensgebühren bestimmt: Für Baukonsense zu Neu- und Umbauten sind 1 Mk. für je 1000 Mark der veranschlagten Bausumme, mindestens 3 Mk. zu entrichten. Die Genehmigungen zu den Anschlüssen an die Wasserleitung und Kanalisation bleiben gebührenfrei. Die Stadtverordneten Borkowski und Preuß finden den Satz von 3 Mk. für kleinere Bauten zu hoch. Letzterer beantragt, die Erhebung erst von 3000 Mark an, eintreten zu lassen. Der Antrag wird abgelehnt. — Die Ordnung über die Straßenreinigungskosten schließt sich dem bisher giltigen Ortsstatut an. Die Kosten sollen wie jetzt durch Zuschläge zur Gebäudesteuer aufgebracht werden. Mit der Straßenreinigung übernimmt die Stadt auch das Bestreuen der Trottoirs bei eintretender Glätte und das Beseitigen von Schnee und Eis. Nur bei sehr starkem Schneefall und bei plötzlich eintretendem Thauwetter können die Hausbesitzer zu Hilfsleistungen

herangezogen werden. — Stadtverordneter Kordes fragt an, inwiefern die Straßenreinigung den Hausbesitzern allein zur Last gelegt werde; sie sei doch eine Kommunallast. Bürgermeister Stachowitz: Das rechtfertige sich durch den Gebrauch. Es liege kein Grund vor, diese Last den Hausbesitzern abzunehmen. Die Stadtv. Tilk, Wegner u. Preuß sind für Uebernahme der Straßenreinigungskosten auf die Stadt. Bürgermeister Stachowitz erklärt, das sei dem Gesetze zuwider. Stadtverordneter Wegner stellt dennoch einen dahingehenden Antrag. Derselbe wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. — Nach der Ordnung über die Biersteuer soll diese betragen für einheimisches Bier 50 pCt. der Brausteuer, bei eingeführtem Biere 65 Pf. pro Hektoliter. Durchgeführtes Bier bleibt steuerfrei. Für eingeführtes Bier wird, wenn dasselbe weitergeführt wird, die Steuer zurückerstattet, sobald das Quantum nicht unter 50 Liter ist. Die Einfuhr des Bieres darf nur von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends erfolgen. — Stadtverordneter Kordes beantragt von der Erhebung der Biersteuer Abstand zu nehmen. Die Versammlung lehnt dies ab und genehmigt alle 4 Ordnungen über die Steuern resp. Gebühren. — Bevor in eine nicht öffentliche Sitzung über die Gewährung eines Gehaltsvorschusses eingetreten wird, fragt Stadtverordneter Schlee an, ob es nicht richtig sei, daß die Stadt den Prozeß mit Hinz & Westphal verloren habe. Syndikus Kelch erklärt dieses Gerücht für falsch. — Schluß der öffentlichen Sitzung um 4¼ Uhr.

(⁝⁝) **Personalien.** Der königliche Landrath hat die Wahl des Besitzers Karl Bott in Schönwalde zum Schulvorsteher und des Besitzers Adolf Peitsch in Schönwalde zum Gemeindevorsteher bestätigt. Die königliche Regierung hat den Amtsvorsteher Polsfuß in Rogowo zum Vorsitzenden und den Rittergutsbesitzer Fischer in Lindenhof zum stellvertretenden Vorsitzenden des kombinirten Voreinschätzungsbezirks Nr. 8, sowie den Admistrator Blum in Gut Biskupitz zum Vorsitzenden des kompinirten Voreinschätzungsbezirks Nr. 17 an Stelle der bisherigen Inhaber dieser Aemter ernannt.

⧧ **Künstler-Concert.** Der Königliche Kammersänger Herr Bulß, ein sehr gern gesehener Gast unserer musikalischen und concertliebenden Kreise gab gestern im Verein mit dem uns gleichfalls durch beste Leistungen bekannten Klaviervirtuosen Herrn Masbach im großen Saale des Artushofes ein Concert, welches beiden Künstlern von Neuem das beste Urtheil eingetragen hat. Herr Bulß ist nicht allein im Besitze einer edlen und großen Stimme, sondern er weiß auch alle Mittel anzuschlagen, welche ihm den besten Eindruck ermöglichen. Sein Sang ist edel und rein, gewaltig und erhebend. Wir werden seine Leistungen im besten Andenken behalten. Auch Herr Masbach wußte das Auditorium zu entzücken und zu den größten Beifallsbezeugungen hinzureißen; er ist ein ausgezeichneter Virtuose und ein Meister des Vortrags, der ihm auf dem ausgezeichneten Flügel von Julius Blüthner besonders gut gelang.

<> **Der M.-G.-V. „Liederfreunde"** wird seinen passiven Mitgliedern am 8. nächsten Monats im Artushofe ein Konzert geben, in welchem auch Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir" für Männerchor aufgeführt wird.

— **Der Thorner Lehrerverein** hatte am 10. ds. Ms. im Schützenhause eine Sitzung. Der Vorsitzende Herr Dreyer hielt einen Vortrag über „innere Vereinsangelegenheiten." Herr Erdtmann berichtete über die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes im Briesener Lehrerverein, woran sich drei Mitglieder des hiesigen Lehrervereins betheiligt hatten.

— **Der Kriegerverein** hält am Sonnabend, d. 17. cr. um 7 Uhr eine Vorstandssitzung, um 8 Uhr Generalversammlung im Nicolia'schen Saale ab.

Wildamerika. In dem Zirkus vor dem Bromberger Thor beabsichtigt Herr William M. Casper Ende Januar nächsten Jahres mit seiner Indianer-Gesellschaft eine Schau zu veranstalten. — Die Truppe, welche z. Z. in Lübeck weilt, wird hier auf der Durchreise nach Rußland einige Zeit verweilen.

Der nächste deutsche Turnertag der „Deutschen Turnerschaft" wird, wie das amtliche Organ desselben, die „Deutsche Turnerzeitung" mittheilt, im Juli 1895 in Eßlingen abgehalten werden.

Der Normallehrplan für höhere Mädchenschulen ist durch Ministerial-Erlaß insofern ergänzt worden, als ein ausführlicher Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht an genannten Schulen im Oktoberheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung mitgetheilt wird. Bei der behördlichen Zufertigung desselben an die Leiter der in Betracht kommenden Anstalten soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Lehrplan nach Vereinbarung der Episkopate Preußens erlassen worden ist.

Die König Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter in Berlin bewilligt Stipendien in Höhe von 40 bis 240 Mark. Bisher wurde von dem Kuratorium der genannten Stiftung kein statutenmäßig zulässiges Gesuch einer Beamtentochter, deren Vater sich durch Beitragszahlung oder durch Uebernahme eines Ehrenpostens um dieses Liebeswerk verdient gemacht hat, unberücksichtigt gelassen. Derartige Gesuche werden auch fernerhin vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Die Umwandlung der Korpsbekleidungsämter wird voraussichtlich im nächsten Etatsjahre in der Weise ihren Anfang nehmen, daß von den 16 preußischen Aemtern 4 mit aktiven Regimentskommandeuren als Vorständen besetzt werden, denen 4 Stabsoffiziere beigegeben werden, hierzu treten als Mitglieder noch 8 Hauptleute. Außerdem erhält jedes Amt noch einen aktiven Hauptmann, das Amt des Gardekorps und das XI. Korps bei ihrem vergrößerten Umfange noch je einen zweiten Hauptmann beigegeben.

— **Anstellung von Post-Assistenten.** Es besteht die Absicht, diejenigen Post-Assistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschließlich 1. März 1890 bestanden haben, am 1. Dezember 1894 etatsmäßig anzustellen.

Die russischen Zollabfertigungsvorschriften sollen, wie gemeldet wird, binnen Kurzem durch mildere ersetzt werden. Das neue von einer Spezialkommission ausgearbeitete Projekt sei bereits den Direktoren der Grenz-Zollkammern zur Kenntnißnahme und Begutachtung zugegangen.

In Ehescheidungssachen soll ein justizministerielles Reskript zu erwarten sein, welches dahin zielt, eine Beschleunigung des Verfahrens herbeizuführen, namentlich in solchen Fällen, in denen der Sühneversuch keinen Erfolg gehabt und Aussicht auf eine gütliche Wiedervereinigung nicht vorhanden ist.

— **Die Fernsprechverbindungs-Arbeiten** Berlin-Thorn-Insterburg-Tilsit-Memel schreiten rüstig vorwärts. Die Linie bis nach Tilsit dürfte schon in etwa 14 Tagen fertig gestellt sein. Die ganze Linie bis nach Memel soll noch in diesem Jahre eröffnet werden.

— **Verhaftung.** Der hier bekannte antisemitische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden, Hans Leuß, ist nach einem Telegramm des „B. T." in Hannover unter dem Verdachte des Meineides verhaftet worden. Den Meineid soll Leuß in dem Ehescheidungsprozeß seines einstigen Busenfreundes Dr. Schnutz geleistet haben.

△ **Der Holzhafen bei Brahemünde,** der während des Sommers nur wenig belegt war, beginnt sich nunmehr zu füllen und zwar wie es heißt, fast durchweg mit unverkauftem Holze. Nur ungern sehen sich die Holzeigenthümer gezwungen, hier zu überwintern. Weit lieber wäre es ihnen und vortheilhafter, wenn sie mit ihren Holzvorräthen bei Thorn über Winter bleiben könnten.

Steckbriefe. Von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft werden der Arbeiter Andeeas Chmelowski, früher in Ostaszewo, und der domicillose Arbeiter Valentin Slomski wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung bezw. wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Fleischergeselle Johann Golembiewski aus Briesen wegen versuchten einfachen Diebstahls, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bettelns zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 6 Wochen Haft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Der Arbeiter Johann Czelusta ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen intellektueller Urkundenfälschung und Gebrauchs eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber zu 14 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft. Der Maurer Emil Frischalowski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Ferdinand Tauporn aus Wiewiorken wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten 2 Wochen Gefängniß. Die Strafsache gegen den Händler Israel Rappaport aus Dobrzyn in Polen wegen Betruges wurde vertagt.

** **Zugelaufen** ist Schillerstraße 14, ein kleiner Hund.

Gefunden. Ein Korb mit Kleidern und anderen Kleinigkeiten und ein Schirm im Laden des Kaufmanns S. Baron, Schuhmacherstraße stehen gelassen. — Ein Zwanzigpfennigstück im Postschalterraum. Näheres im Polizei-Secretariat.

** **Polizeibericht.** Verhaftet drei Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,94 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung aus Polen und der Dampfer „Falke" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und der Dampfer „Montwy" mit Spiritus und Stückgütern beladen aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit einem Kahne nach Polen und „Falke" nach Danzig.

γ **Podgorz,** 15. November. Der hiesige Männergesang-Verein „Liedertafel" veranstaltet am kommenden Sonnabend im Hotel „Zum Kronprinzen" sein diesjähriges erstes Wintervergnügen, bestehend aus Concert, Theater, Vorträgen und Tanzkränzchen. Der instrumentale Theil des Concerts wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege ausgeführt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Auf das Eingesandt, ob Herr Sieg wählbar ist oder nicht — das ist ja noch sehr zweifelhaft — wollen wir nicht weiter eingehen. Herr Sieg ist schon deshalb nicht zu wählen, weil Herr Lehrer Rogozinski in der öffentlichen Versammlung erklärt hat: „wir haben uns in einer Versammlung der Bromberger Vorstadt verpflichtet für Herrn Plehwe zu stimmen, sobald die Anhänger des Herrn Plehwe für Sieg eintreten." Die städtischen Volksschullehrer haben also mit dem Führer der Antisemiten einen Kompromiß geschlossen. Deshalb kann die Wahl des Herrn Sieg nicht in Frage kommen. Einsender hoffen mit aller Bestimmtheit, daß jeder, der nur das Interesse der ganzen Bürgerschaft im Auge hat, für den bewährten Stadtverordneten Kaufmann Kuntze eintreten wird.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 15. November (Eing. 3 Uhr 10 Min.). Bei der heutigen Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison, hielt Sr. Maj. der Kaiser folgende Ansprache: „Nach dem nunmehr geleisteten Eide begrüße Ich euch als meine Soldaten, Ich hoffe euch auch als gute Christen begrüßen zu können. Wenn wir gute Soldaten sein wollen, sollen wir auch gute Christen sein, denkt stets an die Fahnen die vor euch stehen, lasset sie nie beleidigt werden. Seid stets eingedenk eures Eides, daß ihr unverzagt und todesmuthig euren Führern gehorchet. Nicht zur Vertheidigung des Vaterlandes nach außen, sondern auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung im innern und zur Vertheidigung unserer heiligen Religion.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 14. November. Mit Bezug auf die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen wird dem Louis Hirsch'chen Telegraphen-Bureau von authentischer japanischer Seite mitgetheilt, daß Japan keineswegs gewillt ist, sich mit der chinesischen Anerkennung der Selbstständigkeit Koreas und mit einer Kriegsentschädigung zufrieden zu geben. Falls es zu einem Friedensabschlusse kommt, wird die japanische Regierung einige, noch viel weitergehende Forderungen stellen, die bereits von den japanischen Heerführern stipulirt sind. Im Uebrigen hält es die japanische Regierung für das Richtigste, wenn China sich wegen des Friedensschlusses direkt an Japan wendet.

Bonn, 14. November. Entgegen anderweitigen Nachrichten erfährt die „Deutsche Reichszeitung" von direkter Seite aus Rom, daß in diesem Jahre kein päpstliches Konsistorium abgehalten und kein Kardinal ernannt werden wird.

Elberfeld, 14. November. Gestern Abend brannte im Mittelpunkte der Stadt ein Wohnhaus nieder, wobei neun Personen in den Flammen umkamen. Bis heute Morgen waren sieben Leichen aus dem Schutt hervorgezogen worden.

Warschau, 14. November. Es wird bestätigt, daß der Generalgouverneur Gurko einer Deputation hiesiger Bürger, welche sich nach Petersburg begeben und an den Begräbnißfeierlichkeiten theilnehmen will, in barschem Tone erwiedert habe: „Was wollt Ihr eigentlich dort und wen wollt Ihr repräsentiren? Jedermann, der einen Reisepaß nach Petersburg erhält, kann dorthin fahren — ein gemeinsames Auftreten aber ist unzulässig und ich kann dem Kaiser die Herren nicht vorstellen."

Graz, 14. November. Die Demonstrationen der Studenten der hiesigen Universität gegen den Professor Pfaudler wurden gestern in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Rektor mußte persönlich interveniren und energische Strafen androhen. Heute findet eine Sitzung des akademischen Senates statt, zu welchem die Führer der Studenten vorgeladen sind.

Washington, 14. November. Am 24. d. M. wird die Regierung eine 5 Proc. Anleihe zu 50 Millionen Dollars auslegen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. November 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,96 Meter, fällt. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 4 Grad Celsius W.
Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.
Bewölkung: ziemlich klarer Himmel.
Windrichtung: Ost schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 15 November	0,96	über Null
"	Warschau den 10. November . . .	1,25	" "
"	Brahemünde den 14 November . .	3,18	" "
Brahe:	Bromberg den 14. November . . .	5,36	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. November.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest 128 pfd. 120 Mk. 130 pfd. hell 122 M. 134 pfd 124 Mk.
Roggen unverändert 124|5 pfd. 104 Mk.
Gerste gute Qualität beachtet. 120|25 Mk. Mittelw. 100|118 Mk.
Hafer unverändert 98|118 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		15. 11. 94.	14. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	224,30	224,50
	Wechsel auf Warschau kurz	220,65	220,80
	Preußische 3 proc. Consols	94,40	94,25
	Preußische 3½ proc. Consols	103,75	103,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,30	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,40	66,25
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,50	100,70
	Disconto Commandit Antheile.	202,60	202,80
	Oesterreichische Banknoten.	163,65	163,70
Weizen:	November.	133,75	132,—
	Mai	139,25	138,—
	loco. in New-York	60,1/8	59,c
Roggen:	loco.	116,—	114,50
	November.	116,25	114,50
	Dezember.	116,50	114,75
	Mai	120,—	119,—
Rüböl:	November.	43,90	43,90
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	50er loco.	51,60	52,10
	70er loco	32,70	32,50
	70er November	36,50	36,50
	70er Mai.	38,34	38,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Einebnung der Baustelle sowie die für den Neubau der Offizier-Wohnungen, Mannschaftsküchen, Latrinen, Wache u. s. w. und für die Fundamentpfeiler der Wellblech-Baracken im Barackenlager beim Fußartillerie-Schießplatze zu Thorn erforderlichen Lieferungen und Leistungen im Werth von über 200 000 Mark sollen am **Montag, den 19. lfd. Mts.** vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich ungetheilt verdungen werden.

Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 2 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie die verlangten Proben einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen, doch soll der Zuschlag möglichst sofort nach Prüfung der Angebote ertheilt werden.

Thorn, den 12. November 1894.

Baurath Heckhoff.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 14./11. Mark	vom 6./11. Mark
Weizengries Nr. 1	13,20	13,—
do. " 2	12,20	12,—
Kaiserauszugsmehl	13,60	13,40
Weizenmehl 000	12,60	12,40
do. 00 weiß Band	10,20	10,—
do. 00 gelb Band	9,80	9,60
do. 0	7,20	7,—
Weizen-Futtermehl	4,20	4,20
Weizen-Kleie	3,40	3,40
Roggenmehl 0	9,40	9,20
do. 0/I	8,60	8,40
do. I	8,—	7,80
do. II	6,—	5,80
Commis-Mehl	8,—	7,80
Roggen-Schrot	7,—	6,80
Roggen-Kleie	3,80	3,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
do. " 2	12,50	12,50
do. " 3	11,50	11,50
do. " 4	10,50	10,50
do. " 5	10,—	10,—
do. " 6	9,50	9,50
do. grobe	8,—	8,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
do. " 2	8,50	8,50
do. " 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60

Bettfedern! Wäsche-Fabrik Daunen!

u. grösstes Special-Geschäft für Leinenwaaren

S. David

Breitestraße 14 — Breitestraße 14

Beim Einkauf von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der 1. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Sanitätsrath **Dr. Lindau**,
Kaufmann **Glückmann**,
Kaufmann **Kütz**,
Hotelbesitzer **Leutke**.

Thorn, den 15. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der 2. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dietrich**,
Rentier **Hartmann**,
Kaufmann **Cohn**,
Kaufmann **Kordes**.

Bis Ende 1898 (als Ersatz für Herrn Kaufmann **Gerbis**)
Kaufmann **Hellmoldt**.

Der bis Ende 1896 (als Ersatz für den Kaufmann **Plchert**) zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Donnerstag, 22. November cr.,
von 10 bis 1 Uhr Vormittags

eine engere Wahl zwischen den Herren
Kaufmann **Goewe** und
Rechtsanwalt **Feilchenfeld**

statt, wozu die Wähler der 2. Abtheilung hierdurch eingeladen werden. (4645)

Thorn, den 14. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich den **Gewerbetreibenden** und den **gewerblichen Arbeitern** zur Kenntniß, daß die Diensträume der für die westpreußischen Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen errichteten Königlichen Gewerbe-Inspektion sich in **Thorn, Baderstraße 26, II** befinden. Die Dienststunden sind für die Zeit von 9—12 Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittag festgesetzt.

Um den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung über etwaige das **Arbeitsverhältniß gewerblicher Arbeiter** oder den **Betrieb gewerblicher Anlagen** (Dampfkessel) betreffenden Fragen zu geben, habe ich Sprechstunden auf Sonntag Vormittag von 11—1 Uhr angesetzt. Auch an Wochentags-Abenden bin ich nach zuvoriger Vereinbarung anzutreffen. (4636)

Thorn, den 31. Oktober 1894.

Der Gewerbe-Inspektor.
Garan.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Anzeigen, **daß ein Kind todtgeboren, oder in der Geburt verstorben ist,** wird, da diese Anzeigen nach § 23 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen müssen, das Standes-Amt künftig an Sonntagen von 10—11 Uhr Vormittags dem Publikum zugänglich sein.

Andere standesamtliche Akte werden zu dieser Zeit **nicht** aufgenommen.

Thorn, den 11. November 1894.

Der Standesbeamte.

Das zur **H. Simon'schen Konkursmasse** gehörige

Grundstück,

Breitestraße 7 soll sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt u. Offerten nimmt entgegen (4643)

Der Konkurs-Verwalter.
Robert Goewe.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen Bürstenwaaren-Lagers verkaufe
sämmtliche Artikel
unter Fabrikpreis. [4329]

A. Sieckmann,
Thorn, Schillerstraße 2.

Speisekeller Brückenstrasse 20.



Echt zu haben bei: **Anders & Co, P. Begdon, C. A. Guksch, A Kirmes, Ed. Kohnert, C. Sakriss.**

Vertreter für Thorn: Walter Güte.

General-Vertreter für Westpreussen: Felix Kawalki, Danzig.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28
vis-à-vis Hôtel Schwarzer Adler
empfiehlt

Thee's:

(gepackt) à 6, 5, 4½, 3, 2½ Mk. per 1 Pfd.
(loose)

Sorte		Preis	Sorte		Preis
Souchong	pr. ½ Klg.	1,60—4,00	Pecco Congo	pr. ½ Klg.	2,50—4,00.
Moning Congo	-	1,50—4,00.	Orange Pecco	-	3,00—5,00.
Kaysow Congo	-	1,80—5,00.	Pecco-Blüthen	-	3,50—9,00.
Kintuck Congo	-	3,00—5,00.	Imperial, grüner	-	3,00—6,00.
Pakling Congo	-	2,50—6,00.	Soulon, grüner	-	4,00—9,00.



Tula'er Samowar's

laut illustr. Preisliste,
sowie

Japan- und China-Waaren

zu enorm billigen Preisen.



In **Thorn** zu haben bei: **Dammann & Kordes, Heinrich Netz, A. Wiese, v. Wolski**
In **Allenstein** zu haben bei: **Reinh. Hesse.** (4502)

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar.

1 à	100 000
1 à	50 000
1 à	20 000
4 à	5 000
u. s. w.	

Gr. Schneidemühler Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.
Haupttreffer 100 000 Mark.
Original-Loose à 3,25.
zu haben bei

Bernhard Adam,

Baderstraße 28.
Bank- und Wechselgeschäft. [4343]

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Hauptgewinn 100 000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.)

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.



Eine **erste deutsche Lebensversicherung sucht tüchtigen**

Platz-Agenten.

Schriftliche Bewerbungen bis Freitag 9 Uhr früh sub A 10 im Hotel Schwarzer Adler einzureichen.

Krieger-Verein

Sonnabend, den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
bei **Nicolai.**

7 Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag, den 15. d. Mts.,
von Abends 6 Uhr ab:
Großes Wurstessen, verbunden mit

Frei-Concert,

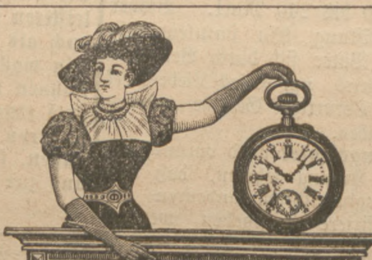
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Vor den Stadtverordnetenwahlen ist einem Theil der Mitbürger ein in Berlin gedrucktes Flugblatt mit der Ueberschrift „Bürger von Thorn!" und der Unterschrift „Reform-Verein Thorn" zugegangen, in welchem es als „ernste heilige Christenpflicht" hingestellt wird, keinen Juden zum Stadtverordneten zu wählen.

Wenn der „Reform-Verein Thorn" glaubt, daß es für das Gemeinwesen ersprießlich sei, die jüdischen Mitbürger von der Mitarbeit für das gemeine Wohl auszuschließen, kann ihm das Recht, für diese Meinung Anhänger zu werben, nicht abgesprochen werden.

Wenn der „Reform-Verein Thorn" dabei aber in so gehässiger Weise, wie es in dem bezeichneten Flugblatt geschehen ist, unter Schmähung der städtischen Behörden und Beschimpfung lebender und verstorbener Mitbürger vorgeht und sich damit als Vertreter christlicher Gesinnung gebärdet, so legen wir im Namen des Christenthums, des Gemeinsinns, des Anstandes und der guten Sitte dagegen Verwahrung ein und bitten die Mitbürger aus allen Ständen und Parteien, auch diejenigen, welche antisemitisch gesinnt sind, dem entgegenzutreten, daß öffentliche Angelegenheiten in dem von dem „Reform-Verein Thorn" angeschlagenen Tone behandelt werden. (4638)

Adolph. A. Bulinski. O. Bartlewski. Boethke, Professor. **W. Borzechowski. Hugo Claass. Gellonnek,** Postsekretär. **A. Glogau. E. Golembiewski,** Buchhändler. **Paul Hellmoldt. H[illegible]rsch,** Professor. **A. Kirmes,** Kaufmann. **B. Kow[illegible]lski,** Töpfermeister. **Krause. Kotze. Walter Lambeck,** Buchhändler. **C. A. Lechner,** Büchsenmacher. **Lechner, jun. Adolph Majer. Martell,** Landgerichtsrath. **Karl Matthes. Dr. Meyer. Gustav Meyer. Karl Meyling,** Artushof. **Palędzki. A. Richter,** Brückenmeister a. D. **Gottlieb Riefflin. Rudies. M. Schirmer,** Stadtrath. **Schlee. Schliebner,** Sattlermeister. **M. Schmidt,** Schuhmachermeister. **W. Schroeder,** Konditor. **Herm. F. Schwartz,** Stadtrath. **Konrad Schwartz. Arthur Semrau. Stachowitz,** Pfarrer. **H. Stein,** Buchbindermeister. **Steinert. Warda. F. Wegner. Dr. Wentscher. E. Wiese. Oskar Winkler. Dr. Winselmann. Worzewski,** Landgerichtsdirektor.



Louis Joseph, Uhrmacher,

Thorn, Seglerstr.

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren f. Damen u. Herren 14, 15, 16 Mk.
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren, 10 Rubis, 2 silberne Deckel, 16, 18, 20 Mk.
Gold. Damen-Rem.-Uhren, pr. Werke, 10 Rubis, 24, 28, 30 Mk.
Gold. Herr.-Rem.-Uhren 15 Rub. 40—180 M.
Silb. Ankre-Uhren 15 Rubis 20, 24, 30 M.
Metall-Uhren mit Schlüssel von 7½ M., Remont. 9 u. 10 M.

Jede Uhr ist in meiner eigenen als zuverlässig bekannten Werkstätte **abgezogen** und regulirt und leiste ich für jede Taschenuhr 3 Jahre schriftl. reelle Garantie.

Großes Lager von Regulateuren unter 5jähriger Garantie von 12—80 Mk.

Wecker, Marke, Adler, bestes deutsches Fabrikat, unter 1jähriger schriftl. Garantie,

Stück 3 Mark.

Goldwaaren, Brillen, Operngläser u. Uhrketten billiger wie jede Concurrenz.
Selbstspielende Musikwerke äußerst billig.
Reparaturen gut und billig.

Dank.

Ich litt an einem schweren flechtartigen Fußleiden; nach langen vergeblichen Kuren wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath Arzt in Düsseldorf,** welcher mich in kurzer Zeit von diesen Leiden befreite.

Nürnberg, Siebenkeesstr. 32.

Frau **Sophie Hirschmann.**

Artushof.

Donnerstag, 22. November cr.

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm.

Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur von L. von Beethoven.
Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn.
„Chor der Friedensboten" a. d. Op.: „Rienzi" von R. Wagner.
Larghetto a. d. A-dur Quintett von W. A. Mozart.
Norwegische Tänze Nr. 2 und 4 von E. Grieg.

Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Billets für 3 Concerte 3 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

Friedemann,
Königlicher Musikdirigent.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn

ist noch einige Tage in der Woche frei.

F. Grunau.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 16. d. Mts., Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.